

Handel und Industrie von Langenthal

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 51

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HANDEL UND INDUSTRIE

von Langenthal

Eine rege wirtschaftliche Tätigkeit, die sich auf den verschiedensten Gebieten auswirkt, verbunden mit der verkehrstechnisch vorzüglichen Lage, sind wohl schon früh die hervorstechenden Ursachen des bereits in den Chroniken des 16. Jahrhunderts erwähnten Wohlstandes gewesen. Bis zur Reformationszeit oder noch darüber hinaus dominierte in Langenthal der landwirtschaftliche Betrieb. Die für damalige Zeiten muster-gültige Bodenbewirtschaftung hatte ihren Urheber sicher in dem in wirtschaftlichen Belangen vorbildlich geführten, nahen Zisterzienser-Kloster St. Urban. Diesem Höhepunkt folgte aber eine lange Periode des Stillstandes, indem namentlich die alte Dreifelderwirtschaft unverändert herrschte und keine Versuche unternommen wurden, den Ertrag durch rationellere Bewirtschaftung zu steigern.

Unterdessen hatten aber in Langenthal Handel und Gewerbe eine beachtliche Entwicklung durchgemacht und durch ihre zunehmende Bedeutung die Vormachtstellung der stagnierenden Landwirtschaft gebrochen. An gewerblichen Betrieben ältester Zeit sind nur die an das Kloster St. Urban geschenkte Mühle und die Säge urkundlich erwähnt. Die Zusätze zu den Personennamen, wie wir sie in den Zinsrödeln des 15. Jahrhunderts finden, weisen aber darauf hin, dass schon damals die wichtigsten Handwerke vorhanden waren. Die Entwicklung von Handel und Industrie nahm aber ihren Ausgang mit dem Aufkommen und der zunehmenden Bedeutung des Marktverkehrs. Im Jahre 1477 erhielt die Gemeinde Langenthal das Privileg für einen Wochenmarkt, der auch bald von der Bevölkerung der ganzen Umgebung stark besucht wurde. Damit war für Langenthal die wirtschaftliche Anziehungskraft eines bedeutenden Marktes für immer gesichert. Von da an spielte Langenthal wirtschaftlich eine ähnliche Rolle wie die Städte, nur blieb es äusserlich ein Dorf, weil es nie ein fester Platz war. Die erste Folge der Erteilung des Marktrechtes und des ständigen Wochenmarktes war natürlich ein rascher Aufschwung des kleinen Handels, da sich die Marktbesucher bei dieser Gelegenheit auch für ihren kleineren, häuslichen Bedarf einzudecken pflegten. Es ist nun klar, dass sich bald einmal auch ein bedeutender Grosshandel entwickeln konnte, der die Warenvermittlung zwischen Produzent und Konsument übernahm. Im Laufe des 18. Jahrhunderts vermochte sich in einzelnen Produktionszweigen aus dem kleinen Gewerbe eine industrielle Tätigkeit herauszubilden. Von diesem Zeitpunkt hinweg hatte auch der Grosshandel festen Fuss gefasst. Hier sind es namentlich die Herstellung und der Handel mit Leinwand, die in den Vordergrund treten. Zudem nahm auch der Handel mit den einheimischen Landesprodukten, Käse und Holz, bald einmal einen bedeutenden Umfang an. Der Warenverkehr vollzog sich zu einem grossen Teil in der Form des Warenaustausches, so dass das alte Kaufhaus und die Tuchlaube im Hinblick auf das sich in ihrem Rahmen abspielende Leben und Treiben füglich als Vorläufer der modernen Warenbörsen angesprochen werden können. Damals wurde nicht nur der Grundstein zu dem noch heute bedeutenden Gross- und Kleinhandel gelegt, sondern auch zu der Vorläuferin der heutigen mechanischen Fabrikindustrie, der zu Beginn des letzten Jahrhunderts bedeutungsvollen Heimindustrie. Ein weiterer Markstein in dieser Entwicklungslinie und für die Gründung einzelner Industrien von direkter Bedeutung war die im Jahre 1798 einsetzende politische Umwälzung. Die sich aus den Revolutionswirren heraus kristallisierenden neuen Verfassungsgrundsätze schufen mit einem Schlag ungeahnte Möglichkeit wirtschaftlicher Weiterentwicklung. Die grossen technischen Fortschritte dieser Epoche konnten sich auf Grund

dieser wirtschaftsliberalistischen Verordnungen fast ungehemmt auswirken. Wie immer in der Wirtschaftsgeschichte Langenthals, fanden sich auch unter der neuen Ordnung hervorragende Individualitäten, die es verstanden, mit neuen Mitteln an die alte Tradition anzuknüpfen. Damals begann sich denn auch die in ihren Mitteln allerdings noch äusserst primitive Fabrikindustrie gegenüber der bisher dominierenden Hausindustrie durchzusetzen.

Von den heute existierenden industriellen Unternehmungen, die aus dem Gewerbe hervorgegangen sind, seien besonders die Mühle und die Karosserieindustrie erwähnt. Das Aufkommen einer Reihe anderer industrieller Betriebe ist auf die privilegierte Stellung Langenthals als Verkehrszentrum zurückzuführen. Von dieser Vorzugsstellung profitierte in erster Linie die Mitte des 17. Jahrhunderts aufkommende Leinwandindustrie. Die Leinwandweberei war schon früh als bescheidenes, aus der bauerlichen Eigenversorgung hervorgegangenes ländliches Gewerbe vorhanden, nahm dann aber mit dem Aufkommen des Leinwandhandels als selbständige Funktion einen starken Aufschwung. Ebenfalls stark vom Grosshandel beeinflusst sind die Stickerei, bei der es sich um eine ausgesprochene Veredelung der Textilprodukte handelt, die Strickerei und die Wirkerei.

In ihrer Entwicklung verwandt mit der Leinwandindustrie ist heute in Langenthal ansässige Teppichfabrikation. Dieses ehemals häusliche Gewerbe wurde in der Umgebung von Langenthal zu einer eigentlichen hausindustriellen Produktion ausgebaut. Im Zusammenhang mit der Aufnahme einer neuen Produktion — der Kokosteppichweberei — nahm sich ein Langenthaler Handelshaus der gesamten Fabrikation an und konzentrierte diese ehemalige Heimindustrie in einem einzigen Fabrikbetrieb. So hat auch hier der Handel, gleich wie bei der Leinwandindustrie, unmittelbar zur Zentralisierung der Produktion beigetragen.

Aus dem Gewerbe hervorgegangen und in der Entwicklung beeinflusst durch die verkehrstechnisch günstige Lage ist die Maschinenindustrie. Mit der in Langenthal ansässigen Bierbrauerei ist die Reihe der aus dem Gewerbe oder Handwerk hervorgegangenen Langenthaler Industriebetriebe abgeschlossen. In erster Linie material-orientiert sind die heutigen oberaargauischen Ziegeleien, deren Zentrum Langenthal ist.

Wie das älteste Unternehmen, die Mühle, in seinem Standort durch die Wasserkraft bedingt ist, hat auch die bedeutende Baumwoll- und Wollweberei ihren Ursprung im Vorhandensein einer geeigneten Energiequelle. Gleich wie bei der durch keine Vorzüge des Standortes an Langenthal gebundenen Porzellanindustrie wirkte vornehmlich persönliche Initiative für den Aufschwung zu der heutigen Bedeutung der oberaargauischen Textilunternehmungen.

In der persönlichen Gründertätigkeit liegt denn auch eine der hauptsächlichsten Ursachen der heutigen Vielgestaltigkeit von Handel und Industrie dieser Ortschaft. Namentlich die neueren neben den historisch bedingten und vornehmlich aus der Heimindustrie oder aus Gewerbe und Handwerk hervorgegangenen Unternehmungen sind auf die Initiative einzelner hervorragender Persönlichkeiten zurückzuführen. Dass ein so bedeutender Industrie- und Handelsplatz auch über gutentwickelte Bankinstitute verfügt, ist beinahe selbstverständlich.

So bietet sich heute das Bild eines in seiner branchemässigen Zusammensetzung selten gut ausgeglichenen Industrie- und Handelsplatzes, der nicht nur seinem Kanton, sondern dem ganzen Land zur Ehre gereicht.